

Management meets Jazz

Kommunikation und Vertrauen

Manager können sich vom Jazz reichlich inspirieren lassen, wenn sich ihnen Jazz als Organisationsprinzip offenbart. Im folgenden Beitrag erläutert Prof. Mini Schulz von der Musikhochschule Stuttgart, welche Rolle dabei Kreativität und Vertrauen spielen und welche Faktoren – in der Unternehmensführung ebenso wie im Jazz – das Ergebnis beeinflussen.

Die verschiedenen Organisationsprinzipien und das Prozess-Management beim Zusammenspiel von Musikern entsprechen durchaus dem Management von Unternehmen bzw. flexiblen, entscheidungsfreudigen Teams oder Businessunits. Unternehmens- und Team-Management findet in der klassischen wie auch in der Jazz-Musik zahlreiche Anregungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der relevanten Akteure.

Klassik und Jazz unterscheiden sich jedoch ebenso voneinander wie

hochorganisierte, starre Strukturen, die in bestimmten Unternehmensbereichen zwingend erforderlich sind, von flexiblen Teams, bei denen es auf die Kreativität des Einzelnen ankommt.

So kann z. B. ein großes, klassisches Sinfonieorchester mit 80 bis 120 Musikern nicht auf klare Vorgaben und feste Strukturen verzichten. Um ein solches Orchester zum Klingen zu bringen, beschreibt der Komponist exakt seine Idee und gibt vor, zu welchem Zeitpunkt welcher Ton

gespielt werden soll, er bestimmt die Dynamik, die Artikulation, die Klangfarbe und vieles mehr. Jeder einzelne Musiker benötigt eine präzise Spielanweisungen.

Hier liegt der Vergleich zu einem Unternehmen nahe, das ein Produkt aus der Entwicklungsabteilung so hochwertig und effizient wie möglich erstellt. Auch dazu sind klar definierte Prozesse, Arbeitsplatzbeschreibungen und qualifizierte Mitarbeiter notwendig, um bei Nutzung aller Ressourcen ein optimales Ergebnis zu erzielen. Kreativität ist in reinen Fertigungsbereichen jedoch weniger gefragt als vielmehr die präzise Durchführung einzelner Fertigungsschritte.

Schöpferisch im Team

Und hier liegt der Unterschied zur Jazzband, zur kleinen Unit, in der durch schöpferische Freiräume ein herausragendes Ergebnis erreicht werden soll. Der Komponist gibt in den meisten Fällen nur einen Rahmen, eine Grundidee vor und vertraut mit der Erstellung des Gesamtergebnisses auf die Band-Mitglieder, ihre technischen Fähigkeiten und ihre kreativen Beiträge im unmittelbaren Prozess während des Musizierens.

Natürlich gibt es auch hier festgelegte Rollen: Der Schlagzeuger kümmert sich um den Rhythmus, der Bassist verbindet Rhythmus und Harmonien, der Pianist und der Gitarrist gestalten das harmonische Gerüst und Melodieinstrumente wie Saxofon oder Trompete stellen das Thema vor. Die Aufgabenverteilung ist geregelt, allerdings sind die Musiker aufgefordert, mit dem Tonmaterial zu spielen, es zu zerlegen und neu zu erfinden. Dies wird von den Mitspielern kommentiert, sie gehen aufeinander ein und entwickeln die Idee weiter.

Das Endergebnis hängt jedoch immer davon ab, wie gut die Mitspieler zuhören, wie sie sich gegen-



(Foto: Mathias Hangst)

Prof. Mini Schulz unterrichtet am Institut für Jazz- und Populärmusik an der Musikhochschule Stuttgart. Er ist Mitbegründer des Popbüro Region Stuttgart, war dessen künstlerischer Leiter und ist künstlerischer Leiter des BIX-Jazzclub Stuttgart. Die musikalische Laufbahn von Mini Schulz führte von der Klassik zum Jazz. Nach Engagements beim Radio Sinfonie Orchester Stuttgart und als Solobassist beim Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, war er von 1993 bis 2006 als Bassist und Manager beim Stuttgarter Kammerorchester engagiert. Seit 2006 wirkt er u. a. als Solobassist im Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele und arbeitet mit verschiedenen Kammermusikensembles mit Schwerpunkt auf historische Aufführungspraxis. Im Jazz-/Pop-Bereich spielte er u. a. mit Phillip Catherine, Laurie Anderson, Les Mc Cann, Dino Saluzzi, Wolfgang Dauner, Lou Reed, Paul Young, Steve Gadd, Giora Feidman, Kenny Werner, Toni Lakatos, Bob Mintzer, Benny Bailey, Helen Schneider u. v. a.

seitig unterstützen und die neue Idee gemeinsam weiterentwickeln. Dazu wählt ein guter Bandleader seine Musiker mit Bedacht, vertraut auf ihre Kommunikationsfähigkeit, ihre Kunstfertigkeit und ihre Intuition. Nicht immer steht er im Vordergrund. Er lässt Raum für Ideen, koordiniert und behält die Übersicht – ein Manager der Musik.

Modell für Teamwork

Einer der größten Meister dieser Art zu arbeiten, die richtigen Musiker zusammenzustellen, mit neuen Ideen umzugehen und auch durch-aus harte Entscheidungen zu treffen,

war der Trompeter und Komponist Miles Davis. In einem Miles Davis gewidmeten Buch (Kind of Blue – die Entstehung eines Meisterwerks) beschreibt der Autor Ashley Kahn den Zusammenhang von Musik, Improvisation, Intuition, Zeitgeschichte und Management. Wer mit diesem Wissen ein Jazz-Konzert hört, erlebt, wie ästhetische Entscheidungen getroffen und Ideen weitergegeben werden, wie sehr die Kommunikation zwischen den Musikern über das Ergebnis entscheidet und wie die Aufmerksamkeit der Mitspieler die Musik unmittelbar beeinflusst. Jazz, ein perfektes Modell für Teamwork.

e.s.t. Retrospective

Einzigartig

Eine Rückschau auf das einzigartige Werk von E.S.T. und ein Tribut an den verstorbenen Mastermind Esbjörn Svensson bietet das jetzt erschienene Album e.s.t. Retrospective. Als Esbjörn Svensson im Juni 2008 bei einem Tauchunfall verstarb, war die Musikwelt tief erschüttert. Der Jazz „hatte einen riesigen Verlust“ beklagte das Magazin Stern. Der schwedische Pianist hatte mit E.S.T. den europäischen Jazz der letzten zehn Jahre stilbildend geprägt und ihm weltweit Gehör verschafft. Auf höchster Ebene der Interaktion verschmolzen Jazz, Pop, Rock, Klassik und schwedische Volksmusiktradition zu einer eigenen Klangwelt. Mit Retrospective liegt nun ein Auschnitt der E.S.T.-Erfolgstory vor, die von unzähligen umjubelten Konzerten begleitet wurde. Label: Act, 2009.



Ulf Wakenius

Genial

Vom Piano auf die Gitarrensaiten hat der schwedische Gitarrist Ulf Wakenius einige der schönsten Kompositionen seines Landsmanns Esbjörn Svensson transferiert. Der kompakte Sound von E.S.T. wird hier kunstvoll aufgefächert und behält dennoch seinen hohen Wiedererkennungswert. Mit radikal schlanken Gitarrenlinien und pointiert eingesetztem Schlagzeug schält Wakenius die jeweilige Charakteristik der Stücke heraus. Das Radio String Quartett Vienna erweitert die Melodien subtil, während die Trompeter Till Brönner und Paolo Fresu sowie der Posaunist Nils Landgren neue Klangfarben beisteuern und Lars Danielsson am Bass und Murtun Lund am Schlagzeug das Rhythmusgerüst bilden. Eine hervorragende Adaption des wegweisenden E.S.T.-Konzepts. Label: ACT, 2008.



BIT-Club-Tipp

BIX Jazz-Club, Stuttgart, www.bix-stuttgart.de. Highlights im Oktober und November: Tok Tok Tok – Deutschlands wichtigster Lounge Jazz Act, 21.10.09; James Carter Quintet, 23.10.09; Soft Machine, die Jazz-Rock Legende, 29.10.09; Brian Auger, 31.10.09; Victoria Tolstoy, 7.11.09; Randy Brecker und Oliver Strauch Groovin High mit August Wilhelm Scheer, 17.11.09; Robben Ford, 18.11.09; Jeff Lorber Fusion-Jazz, 27.11.09.



Jan Garbarek Group

Magisch

Fesselnde zwei Stunden bietet die Jan Garbarek Group mit ihrem Live-Mitschnitt „Dresden“. Das im Alten Schlachthof in Dresden aufgenommene Konzert bietet eine temperamentvolle Performance, bei dem Schlagzeuger Manu Katche und Bassist Yuri Daniel mit federndem Elan den Rhythmus-teppich spannen, Rainer Brüninghaus an Keyboard und Piano melodien selige Alleingänge unternimmt und Jan Garbarek sich zu inspirierten hymnischen Saxophonsoli aufschwingt. Die vier genialen Musiker spielen ein wunderbar harmonisches Set aus Klassikern und weniger gehörten Stücken. Dieser Live-Mitschnitt ist für alle, die den bedeutenden europäischen Jazzmusiker noch nicht kennen, eine wahre Freude und Entdeckung zugleich. Erfrischend unphathetisch. Label: ECM, 2009.

